

Laibacher Zeitung.

Nr. 54.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 6. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 4 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel (chessin) 30 fr.

1867.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. den mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtspräsidenten Ignaz Freiherrn von Streit zum Präsidenten des böhmischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. VII. Stück. Jahrgang 1867.

Inhalts-Übersicht:

8.

Erlaß des k. k. Statthalters in Krain vom 15. Februar 1867,

Nr. 392/3.

mit der Ausräumung der neuen politischen Organisation für Krain.

Laibach, den 6. März 1867.

Vom k. k. Redactionsbureau des Gesetz- und Verordnungsblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. März.

Mittels kaiserlichen Patent vom 1. März wurde der Landtag des Herzogthums Krain in der Sitzung vom 4. d. M. aufgelöst erklärt und für denselben die folgende Ausschreibung von neuen Wahlen angeordnet. Keine nationale Frage war es, welche diesen Schritt der kaiserlichen Regierung veranlaßte, die den berechtigten nationalen Wünschen stets jene Gerechtigkeit widerfahren ließ, welche dieselben verdienen; die Auflösung des Landtages erfolgte wesentlich aus staatsrechtlichen Motiven, da derselbe zwar zur Wahl der Abgeordneten in den Reichsrath sich bereit gezeigt, allein durch einen gleichzeitig gefaßten Beschluß auch eine solche Auffassung über die Aufgabe und Competenz des zu beschickenden Reichsrathes kundgegeben hat, welche, wenn derselben nicht rechtzeitig entgegengetreten wird, den Zweck seiner Einberufung vollkommen vereiteln würden.

Das Zustandekommen eines Reichsrathes, welcher die obschwebenden Verfassungsfragen in einer alle Theile befriedigenden Weise zu lösen berufen, aber auch gesonnen ist, das ist das ernste, feste Streben der Regierung, und darum konnte sie nur eine bedingungslose Beschickung des Reichsrathes als diesem ihrem Zwecke vollkommen entsprechend ansehen und annehmen. Hiemit ist auch schon der bei Vornahme der Neuwahlen einzuhaltende Weg rücksichtlich der zu wählenden Persönlichkeiten gegeben, und wir sind dessen überzeugt, das Volk von Krain wird nicht zurückbleiben, wo es gilt, das Wohl des Gesamtreiches fördern, die Ausrottung einer den

gesunden Keim neu erblühenden Verfassungslebens umrankenden Parasitenpflanze befördern zu helfen!

Die klugen und gewandten Politiker, die Polen, haben sich in der gleichen Angelegenheit als solche auch im letzten Landtage bewährt, und ihr Beispiel wäre nachahmenswerth gewesen. Ziemiakowski, der bekanntlich im Reichstage 1848 saß und später für seine politischen und nationalen Ueberzeugungen hart büßte, erklärte, der Ausschuß ziehe angesichts der das Land bedrohenden Gefahr die Adresse zurück, man müsse der Nothwendigkeit folgen und unbedingt den Reichsrath beschicken. Unter den Abgeordneten herrschte große Erregung. Ziemiakowski bemerkte weiter, die Nichtbeschickung könne zu neuer Eistirung des verfassungsmäßigen Lebens, zum Unheile Oesterreichs führen; im Interesse der Macht und Stärke des Reiches sei er für die Beschickung. Diese Sprache des radicalen Polen ist eine andere und anständigere, als jene es war, die man im böhmischen Landtage hörte. Indem Galizien rücksichtslos für den Reichsrath wählte, ist dadurch die Verfassungsfrage nun ein gutes Stück vorwärts gebracht, aber auch die Annäherung zwischen der polnischen Partei und der deutschen Verfassungspartei vollzogen. Die letztere wird es beethätigen, daß sie diese Haltung des galizischen Landtages zu schätzen weiß.

In den auswärtigen Angelegenheiten ist es eine interessante Thatsache, die aus London berichtet wird. Kaiser Maximilian von Mexico hatte bekanntlich dem Kaiser Napoleon andeuten lassen, daß er, um sich vor Europa wegen seines transatlantischen Unternehmens zu rechtfertigen, in die Lage kommen könne, gewisse Briefe, in welchen der französische Kaiser ihm bestimmte Versprechungen gemacht, und sonstige Schriftstücke, die er als sichere Garantien betrachten zu dürfen glaube, zu veröffentlichen. Seitdem ließ Napoleon sich diese Papiere zurückerbitten und, als die Rückgabe verweigert wurde, mit allem Eifer auf dieselben fahnden. Es wurde seiner Zeit gemeldet, daß die Kaiserin Charlotte sie nach Europa mitgenommen und an guter Stelle aufbewahrt habe. Neuerdings scheint die Kaiserin Grund zu der Besorgniß erhalten zu haben, daß diese Schriften bei ihr oder an dem von ihr gewählten Orte vor den französischen Nachstellungen nicht mehr sicher genug sind. Sie fertigte daher einen geheimen Boten, dem sie diese Papiere anvertrauen durfte, nach London ab, mit dem Auftrage, sie der Königin Victoria eigenhändig zu übergeben. Vor Kurzem hat die Königin aus den Händen des Abgesandten die geheime Correspondenz entgegengenommen und die Versicherung ertheilt, daß sie dieselbe nur an Kaiser Maximilian selbst oder an einen von diesem zur Empfangnahme Bevollmächtigten ausliefern werde.

allmählig sich verwandelte und in das Gewand der slavischen Mythe sich kleidete.

Die Tradition erzählt uns von den Sibyllen: Sie waren heidnische Priesterinnen, jung und zart trugen sie kurze weiße Gewänder und die langen Haare in Zöpfe geflochten. Sie wohnten gern in felsigen Höhlen, nahe am Wasser bei Bächen, Strömen, Quellen. Sie blieben stets unvermählt. Sie waren von tiefer Wissenschaft, dabei guten Herzens. Sie wußten alles, kannten Sonne, Gestirne und Mond, übertrafen in Wetterkunde unsere heutigen Propheten, noch mehr: sie lehrten die Leute das Feld bearbeiten, Erz graben, Eisen gießen. Auf Bergen und Hügeln stehend, riefen sie laut die Zeit aus zum Säen und Pflügen, und sagten die Festtage an, welche man zu ihren Ehren zu feiern hätte. Gern kamen sie in die Dörfer, um ihren Bewohnern Wohlthaten zu erzeigen. Oft besorgten sie das Vieh, noch ehe die Hausfrau aufgestanden. Wenn ein Kind zur Welt kam, waren sie Zeugen davon, daher ihr Name „Rojenice.“ Unaufgefordert gingen sie auf die Felder, um dort für ihre Schützlinge zu arbeiten. Besonders gerne schnitten sie den Hirse. Jeder Hansherr freute sich, wenn er die weiße Frau* auf seinem Felde sah, weil dann alles lustig emporwuchs wie Hopfen.

Glücklich das Haus, wohin sie kamen, weil sie so viel wußten, so wußten sie Manches, was jedem anderen unbekannt war. Sie kannten die Zukunft. Was sie sagten, war reine Wahrheit. Wer ihren Rath be-

* Im Gailthale ist diese Benennung oder auch „verehrte Frau“ (castiljiva žena) auch „Zalikeza“ „bozje dekle“ üblich; im Lavantthal bei den Deutschen: „heidnische Weibchen“, bei Serben und Croaten „vile“, bei den Czechen „bile žena“.

folgte, dem ging alles glücklich von Statten, wenn es auch bisweilen den Anschein vom Gegentheil hatte. Heutzutage noch weiß das krainerische Landvolk viel von der Wissenschaft, dem guten Herzen und dem großen Ruhme der Sibyllen zu erzählen. Es laufen angeblich sibyllinische Wahrsagungen von Hand zu Hand, oft wohl betrügerischen Ursprungs, da sie meist so datirt sind, daß Dinge eingetroffen erscheinen, welche in ihnen prophezeit sind. Wirthshäuser und Spinnstuben sind die geeigneten Schauplätze für die Fortpflanzung dieser fagenhaften Erzählungen. Dort sieht der Bauer oder Handwerksmann aus dem vollen Glase oder dem nationalen Pfeifchen, hier das Bauernmädchen aus dem schnurrenden Spinnrade den wahr sagenden Geist der Sibylle aufsteigen.

In neuester Zeit haben Zigeunerinnen und Landstreicher (Rokomarzarji und plajzarji) die Rolle der Sibyllen übernommen, indem sie als Kartenschläger auftreten.

Betrachten wir die obige Schilderung mit kritischem Blick, so müssen wir unwillkürlich an die Elfen der deutschen Sage denken, welche in Salzburg „wilde Frauen“, in Tirol „Saligerfräulein“, d. i. seltsame Fräulein heißen und in deutschen Fürstenschlössern als „weiße Frauen“ unheilverkündend spuken. Ist ja doch der Sagenkreis aller Völker vielfach verwandt und selbst das Abendland begegnet sich mit dem Morgenland oft in wunderbaren Ähnlichkeiten. Aber auch an die „weißen Frauen“ der Lausitzer Wenden erinnern uns die slovenisch-römischen Sibyllen, umsomehr als jene mit gleicher Vorliebe die Felder und die auf ihnen im Schweiße des Angesichtes sich mühenden Pandleute besuchen und ihnen freundlich bei der Arbeit helfen.

Oesterreich.

Wien, 4. März. Die „Wiener Abdpst.“ schreibt:

Wir veröffentlichen heute an der Spitze unseres Blattes die beiden Schriftstücke, durch welche die Auflösung des mährischen und des krainischen Landtages angeordnet wird. Die Motive des Schrittes, welchen die kaiserliche Regierung Sr. Majestät nach ernster und gewissenhafter Prüfung der Lage anzurathen sich entschlossen hat, bedürfen fast keiner Erläuterung. Die kaiserliche Regierung mußte sich um so mehr bestimmt finden, von einem ihr nach allgemein anerkanntem constitutionellen Brauch und nach der Verfassung unzweifelhaft zustehenden Rechte Gebrauch zu machen, als sie in der That die in den betreffenden Landtagen entwickelten Anschauungen mit der öffentlichen Meinung des Landes selbst zu identificiren nicht vermochte, und als jene Landtage unter staatlichen Voraussetzungen gewählt worden waren, die in diesem Augenblicke bereits weggefallen sind. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Appell, welchen die Regierung hiemit an die Wähler der beiden Kronländer richtet, von dem beabsichtigten Erfolge begleitet sein und daß die Bevölkerung mit richtigem Verständniß und patriotischem Eifer in die nun geöffnete Bahn der staatsrechtlichen Action eintreten werde.

— Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Aus Brünn geht uns eine Broschüre: „Vor den Wahlen zum Landtage der Markgrafschaft Mähren“ zu, welche, wie uns berichtet wird, in zahlreichen Exemplaren zur Vertheilung, insbesondere an die Landbevölkerung, gelangt. Wir erwähnen diese „kurze Belehrung an die Wähler über die historisch-nationalen Rechte Mährens“ lediglich deshalb, um zu constatiren, welchen an Hochverrath grenzenden Widersinn man unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Bearbeitung der Stimmung der Bevölkerung in die Oeffentlichkeit zu bringen wagt.“

Ausland.

Berlin. Die preussische Regierung ist bemüht, theils mit den entthronten Souveränen, theils mit einzelnen Mitgliedern des Norddeutschen Bundes zu definitiven Arrangements zu gelangen. So soll der Herzog von Nassau bereit sein, seinen Ansprüchen zu entsagen, wenn ihm das Schloß Diebrich mit Zubehör, fer-

Jeuiffelon.

Beiträge zur krainischen Sagentunde.

2. Die Sibyllen in Krain.

Jemand hat sehr treffend gesagt: Der Aberglaube ist das Heidenthum, das neben den neuen Religionen einhergeht. Einen Beleg dieser Behauptung liefert uns der in unserem Vaterlande unstreitig noch aus der Zeit der römischen Oberherrschaft zurückgebliebene Glaube an die wahr sagenden Sibyllen, welcher besonders bei Bauern und Handwerkern noch hie und da stark eingewurzelt ist.

Der Ursprung der Sibyllen wird bekanntlich in das graue Alterthum verlegt. Ihre Zahl ist unsicher. Varro spricht von 10, Suidas von 14, andere von 3, 4 und manche nur von 2 Sibyllen. Petit in seinem Werke (1686) sagt, es habe bloß Eine Sibylle in Jonien gegeben, und für diese Behauptung spricht auch das Zeugniß des Lactantius, welcher sagt, daß alle echten sibyllinischen Bücher in griechischer Sprache geschrieben waren. Bekannt ist die Sage von der Sibylle, die dem König Tarquinius II. neun Bücher zum Kaufe anbot, sechs davon ins Feuer warf und für die übrigen drei zuletzt eben so viel als früher für alle neun verlangte. Wenn nun auch die slovenischen Sibyllen ihren Ursprung von den römischen herleiten, wie ihr Name, in Kranten „Sivile“, in Krain „Simbilo“ auch „Rojenice“ zeigt, so finden sich doch in der Beschreibung, welche die Tradition von ihnen gibt, Unterschiede, welche annehmen lassen, daß die ursprünglich römische Sage

ner Schloß Weilburg, das Jagdschloß „die Platte“ mit einem Areal Wald von 2900 Morgen und die Besitzung in Königsberg verbleibe und er ferner die Hälfte der Einkünfte der Domänen mit Einschluß des Ertrags des Sauerbrunnens von Selters und der erstgeborene Prinz eine Apanage von 36,000 fl. erhalte. Andererseits versichert die „Nordd. Allg. Ztg.“ die preussische Regierung stehe im Begriffe, mit Mecklenburg in Verhandlungen zu treten, um zunächst den Abschluß eines Zollcartells herbeizuführen und die Stellung Mecklenburgs im Zollgebiete des Norddeutschen Bundes anzubahnen.

Aus Hannover, 28. Februar, wird geschrieben: „Bekanntlich war König Georg Großmeister den hannoverschen Landeslogen, nicht durch Wahl, wie eigentlich der Ritus erheischt, sondern durch Selbstcothronisation. Man erwartete jetzt, daß die entstandene Vacanz benutzt werden würde, um zu jenem Ritus zurückzukehren. Statt dessen ist unlängst ein Schreiben aus Hiesing an die hiesige Freimaurer-Loge eingegangen, worin König Georg, und zwar in seiner Eigenschaft als solcher (mit der alten Eingangsformel: „Wir, Georg von Gottes Gnaden“) einen deputirten Großmeister in der Person eines Herrn v. Bockelberg ernennet.“

Nach Mittheilungen aus Darmstadt soll es sich bestätigen, daß die auf den Abschluß einer Militärconvention zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen bezüglichen Verhandlungen bereits zu einer Vereinbarung geführt haben, nach welcher die großherzoglich hessische Armee division alsbald in Uebereinstimmung mit den preussischen Einrichtungen formirt, uniformirt und bewaffnet und unverzüglich auch die Bildung von Stämmen für die künftigen Landwehr-Regimenter vorbereitet würde.

Venedig, 4. März. Menotti Garibaldi ist, von Caprera kommend, hier eingetroffen. — Gestern ist der Bischof Stroßmayer auf dem Wege von Florenz nach Agram hier durchgereist. Er hat seine italienische Reise plötzlich abgebrochen, wegen beunruhigender Nachrichten aus Croatien — sagt ein hiesiges Blatt. — Ein Schreiben von hier in der „Perseu.“ stellt die Behauptung auf, daß die Rundreise Garibaldi's in den Gesinnungen der regierungsfreundlichen Bevölkerung Venedigs nichts ändern werde, und macht dem General u. a. auch den Vorwurf, daß er es unterließ, dem Prinzen Amedeo einen Besuch abzustatten.

Die „Italia“, ein officiöses Organ der italienischen Regierung, spricht den Wunsch aus, daß es Oesterreich gelingen möge, der inneren Verfassungs-Schwierigkeiten Herr zu werden. „Oesterreich“, sagt die „Italia“, „unser ehemaliger Feind, ist jetzt unser Bollwerk gegen das deutsche Reich geworden, wenn dieses jemals seinen alten Ehrgeiz wieder aufnehmen sollte. Wir fürchten das nicht, aber Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, und die Thronrede König Wilhelms sprach jüngst von einem Deutschland „von den Alpen bis zum Meere.“ Dieses deutsche Reich, auf den Grundlagen der Freiheit errichtet, ist gewiß keine Gefahr für uns; aber die Errichtung eines ungeheuren Despotismus im Herzen Europas würde uns beunruhigen, und ein Autokrat an der Spitze Deutschlands wäre eine Gefahr für die ganze Welt.“ Die „Italia“ hat alles Vertrauen in die Ehrlichkeit König Wilhelms, aber gar keines in den Liberalismus Bismarcks, und deshalb wünscht sie ein starkes Oesterreich als Schutzwall gegen das neue Deutschland.

Paris, 28. Februar. Gestern fand der letzte Tuilerienball statt. Die Königin Christine wohnte demselben bei. Man bemerkte ferner im diplomatischen Corps den neuen hellenischen Gesandten, Herrn Deligianni, und unter den sonstigen Anwesenden die Deputation der Provinzpresse, welche seit acht Tagen alle officiellen Salons unsicher macht. — Der „Moniteur“ veröffentlicht einen vom Kaiser genehmigten Bericht des Handelsministers Forcade, welcher die Creirung von 81 goldenen, 263 silbernen und 339 bronzenen Medaillen für die Personen, welche sich während der letzten Cholera-Epidemie durch ihren menschenfreundlichen Eifer ausgezeichnet haben, beantragt. Wie das amtliche Blatt ferner meldet, hat der Kaiser 394 Militärsträflingen den Rest ihrer Strafe erlassen und 223 andern eine Herabsetzung ihrer Strafzeit bewilligt. — In seiner heutigen Sitzung schritt der gesetzgebende Körper zur Wahl der Budgetcommission. Sämmtliche 18 Mitglieder, welche aus derselben hervorgingen, gehören der Mehrheit an. Herr Alfred Leroux ist wider zum Präsidenten der Commission gewählt worden. Morgen werden die Debatten über das neue Elementarunterrichts-Gesetz beginnen, und Herr Duruy, welcher niemals einer politischen Versammlung angehörte, wird also der erste Minister sein, der die Regierung in der Kammer vertritt. Nächste Woche soll endlich der Gesetzentwurf bezüglich der Schuldhaft auf die Tagesordnung gelangen. — Die Commission des Senats, welche mit der Prüfung des die Prärogative des Hauses erweiternden Senatusconsults betraut ist, spricht sich für Annahme desselben mit einer leichten Veränderung bezüglich der Promulgationsfristen für den Fall aus, daß der Senat von seinem Veto Gebrauch macht.

St. Petersburg, 25. Februar. Das Gerücht von dem Rücktritt des Ministers des Innern Walujew ist jetzt so allgemein verbreitet, daß das Publicum denselben für gewiß hält, vielleicht auch aus dem Grunde weil es die Thatfache wünscht. Nichtsdestowenig-

ger scheint bis jetzt nur so viel gewiß, daß Walujew in Folge seiner vielfach angegriffenen Gesundheit einen Urlaub auf zwei Monate ins Ausland nimmt, ohne darum seinen Posten aufzugeben. Als seinen angeblichen Nachfolger bezeichnet jenes Gerücht den jetzigen Civilgouverneur von St. Petersburg, Lewaschew, dem die Schließung der Provinzialversammlung übertragen war. Nach andern, gleichfalls viel verbreiteten Gerüchten stehe eine Vereinigung des Ministeriums des Innern mit der dritten Abtheilung der Kanzlei Sr. Maj. des Kaisers, unserm gegenwärtigen Polizeiministerium, in Aussicht, so daß der Chef des letzteren, Graf Peter Schuwalew, die Verwaltung des Innern und der Polizei als eines einzigen Ministeriums zu übernehmen haben würde. Für die Vereinigung dieser beiden Administrationszweige ließe sich viel sagen, doch auch eben so viel dagegen. Das Publicum ist daher in gespannter Erwartung dessen, was geschehen wird. Lewaschew als angeblicher Nachfolger von Walujew hat nicht gerade die Sympathien des Publicums für sich. — Nach den von dem Minister des Innern auf Grund der Berichte der Provinzialgouverneure veröffentlichten Mittheilungen über den Stand der Bauernangelegenheiten sind im Jahre 1866 5,810,607 Bauern von allen früheren Pflichtverhältnissen frei geworden, und es verblieben am 1ten Jänner 1867 nur noch 3,965,410 zeitweise verpflichtete Bauern in ganz Rußland. — Aus Moskau erfahren wir den Rücktritt von acht Professoren aus ihren Aemtern bei der dortigen Universität. Dieses sehr zu beklagende Ereigniß trat in Folge einer im Professoren-collegium schon seit längerer Zeit bestehenden Uneinigkeit ein. Von Seiten des Unterrichtsministeriums sind alle Schritte geschehen, um die einander widerstrebenden Elemente zu versöhnen, aber ohne Erfolg, und da es für dasselbe unmöglich war, eine anspruchsvolle Minorität gegenüber dem guten Recht einer bedeutenden Majorität in Schutz zu nehmen, so trat jene aus ihrem Wirkungskreis zurück. Da dieser Schritt nicht leicht zurückgethan werden kann, so ist damit für die Universität Moskau jedenfalls ein bedeutender Verlust von Lehrkräften verbunden, dessen nachtheilige Rückwirkungen auf die Förderung der Wissenschaften und insbesondere der Studien der Moskauer Studenten nicht ausbleiben werden. — Die Institution der Friedensgerichte hat sich für unsere Hauptstadt als eine höchst praktische bewährt und ist bereits mit dem Volksbewußtsein vollkommen verwachsen. Dies zeigt sich in der stets wachsenden Zahl der diesen Gerichten zur Entscheidung anvertrauten Angelegenheiten. In Anbetracht desselben Umstandes hat es denn unsere Duma für nothwendig erachtet, sieben neue Friedensgerichtsbezirke einzurichten und zu diesem Zweck das für die Friedensgerichte ausgelegte jährliche Budget von 150,000 Rubeln auf 196,000 Rubel zu erhöhen. Diese im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt ebenso nothwendige als nützliche Maßregel wurde mit 70 Stimmen gegen 39 angenommen.

Aus Algerien ist in Paris die Nachricht eingetroffen, daß die marokkanischen Stämme des Riff einen Einfall gemacht haben. Nachdem der Kaiser von Marokko sich außer Stande erklärt hat, dieser Invasion ein Ziel zu setzen, so hat man in Paris eine Expedition gegen die Eindringlinge beschlossen. An dieser Expedition wird ein Theil der von Mexico zurückkehrenden Truppen theilnehmen, General Fleury an die Spitze der Expedition treten und unter ihm drei Divisions-Generale, die Herren Wimpffen, Deligny und Bourbaki, operiren.

Tagesneuigkeiten.

— (Kronungsducate.) Jeder neugekronte König Ungarns erhält bekanntlich am Kronungstage ein Geschenk von 50,000 und die Königin 25,000 Stück Ducate in Gold. Vom ungarischen Finanzministerium soll bereits ein Graveur mit der Anfertigung der Zeichnung zu diesen Münzen betraut worden sein.

— (Anlehen der Stadt Wien.) Der Wiener Gemeinderath hat sich vor einiger Zeit an das Finanzministerium mit der Bitte um Gewährung der Gebühren- und Steuerfreiheit für das zu emittirende Communal-Anlehen im Betrage von 25 Millionen gewendet. Das Finanzministerium hat dem Ansuchen der Commune Folge gegeben.

— (Die Epterhazy'schen Familien-Juwelen.) Der englische Juwelier Herr Moore, welcher die Epterhazy'schen Familien-Juwelen in Commission hat und dieselben gegenwärtig in London ausstellt, hatte sie schon vor einiger Zeit dem Kaiser Napoleon zum Kaufe angeboten. Er verlangte für den Schatz 5 Millionen Francs. Der Kaiser lehnte das Geschäft ab. Es wird schon seit einiger Zeit bemerkt, daß viel von dem beweglichen Erbvermögen der österreichischen Aristokratie ins Ausland und namentlich nach Paris wandert. Eft kürzlich wurde im Hotel Drouot eine Sammlung von Curiositäten versteigert, welche ehemals alle österreichischen Adelsfamilien angehört hatten. Ein Altarschrein aus dem 14. Jahrhundert, der sich darunter befand und früher im Besitze der Familie Batthyany war, erregte allgemeines Aufsehen und wurde mit 20,000 Francs bezahlt. — Vor einigen Tagen gelangte, ebenfalls im Hotel des Ventes, die Gemäldesammlung des Herrn Karl Schuster in Wien zur öffentlichen Versteigerung.

— (Erben werden gesucht.) Vor einigen Tagen starb in Wien eine Frau in einem Alter von 77 Jahren. Nach ihrem Tode fand man eine sehr bedeutende Barschaft in einem Palet mit der Aufschrift: „Mein Vermögen.“ Bis heute hat sich inbezug trotz der dreimaligen Aufforderung noch kein Erbe gemeldet. Frau Streicher lebte seit Jahren in Hiesing, und ihre ganze Umgebung bestand aus einer etwa 50jährigen Magd, die bis zum Tode ihrer Herrin dieser nicht von der Seite wich.

— (Herr v. Rothschild), das Mitglied des Norddeutschen Parlaments, bemüht sich, wie in Frankfurt erzählt wird, seinem Hause die Fürstentrone zu erwerben, wofür er bereit sei, auf Jahre hinaus durch finanzielle Operationen die Unabhängigkeit der preussischen Politik vor parlamentarischen Bewilligungen und Bedingungen zu gewährleisten. Das Unsinnige solcher Erzählungen liegt zu sehr auf der Hand, als daß zu ihrer Widerlegung mehr nöthig sein sollte, als sie nachzuerzählen.

— (Eine merkwürdige Autographensammlung), berichtet die „Indep. Belge“, wird nächstens in Paris im Saale Splevestre zum Verkauf kommen, nämlich eine Sammlung orthographischer Fehler. Ein gewisser M. G., seit 30 Jahren Corrector in einer Druckerei, hat dieselbe hinterlassen. So oft er in der Handschrift irgend einer Literaturgröße grammatische Regelwidrigkeiten entdeckte, bewahrte er die Seite sorgfältig auf, setzte eine Zahl und eine Aufschrift darauf und fügte sie seinem sorgfältig gehegten Schatze hinzu.

— (Auswanderung.) Der schweizerische General Consul in Washington, Herr Fitz, hat dem Bundesrathe einen interessanten Bericht über die im Jahre 1866 in New-York stattgefundenen Einwanderung eingesendet. Laut diesem Berichte belief sich ihr Totale während dieses Zeitraumes auf 233,717 Personen gegen 200,000 im Jahre 1865 und 185,208 im Jahre 1864. Darunter waren im Jahre 1866 108,880, im Jahre 1865 82,894 und im Jahre 1864 53,929 Deutsche. Demnach hat in den letzten Jahren die Einwanderung der Deutschen von Jahr zu Jahr zugenommen. Im Durchschnitt bestand sie so ziemlich aus den gleichen Ständen, und ihr Hauptzug ging von New-York nach den westlichen Staaten. Leider kamen in den letzten Monaten des verflossenen Jahres viel unbemittelte Deutsche an, namentlich unverheiratete Leute, welche den sogenannten besseren Classen angehörten, weder ein Gewerbe noch ein Handwerk verstanden, noch Lust zur Verrichtung gewöhnlicher Handarbeiten zeigten, in Folge dessen sie bald in Noth geriethen und den Bewohnern von New-York zur Last fielen.

— (Zur Geschichte der Eisenbahnunfälle) hat die Nacht von Dienstag auf Mittwoch einen neuen und seltenen Beitrag gebracht; es ist eine Pulverexplosion auf der Eisenbahn. Ein Güterzug gerieth bei Elstien in der Nähe von Penrith (Grafschaft Cumberland) auf der London- und Northwestern-Railway in Folge des Brechens einer Achse und dadurch vorgelassenen Entgleisens mehrerer Waggons ins Stocken und es entstand eine Confusion, wie sie nur auf englischen Bahnen möglich ist. Ein Waggon mit Schießpulver und ein anderer mit Salz wurden auf das andere Geleise gebracht, um den Zug wieder zu rangiren, und so die Bahnstrecke vollständig versperrt. Kurze Zeit darauf kam, die allgemeine Verwirrung noch zu steigern, auf dem letzteren Geleise ein anderer Güterzug heran, und da niemand daran dachte, ihn zum Halten zu bringen, so fuhr derselbe gewaltig und unaufhaltsam in die in seinem Wege stehenden Waggons hinein, wodurch sich die Ladung des einen, bestehend in 4 Tonnen Pulver, mit einer schrecklichen Explosion, die bis 20 Meilen im Umkreise vernehmlich war und Meilen weit die Gegend wie ein Erdbeben erschütterte, entlud. Locomotivführer und Heizer des Zuges fanden einen augenblicklichen, schrecklichen Tod, Waggons und Güter wurden in allen Richtungen umhergeschleudert und geriethen in Brand, kurz es war eine Scene der Zerstörung, wie man sie selten sieht, und es dauerte gegen sechs und eine halbe Stunde, bis beide Geleise wieder klar gemacht waren.

Locales.

— (Der gestrige Corso) war zwar bei dem günstigen Wetter stark besucht, aber die Zahl der Wagen und Reiter war nicht so groß, wie sonst. Die Musikbände von Großherzog Mecklenburg-Infanterie spielte im Rondeau der Sternallee und eine große schaulustige und confettiwirfende Menge bewegte sich hauptsächlich vor dem Casino.

— (Zur Carnevalschronik.) Der Fasching, welcher sich hier insbesondere in den letzten Tagen sehr heiter gestaltete, hat seine Freuden auch in der Handels-Lehranstalt des Herrn Ferdinand Mehr verbreitet, wo am Faschingsmontag eine theatralische Abendunterhaltung stattfand. Die Pensionäre und Söhne des Directors und Institutsinhabers führten nämlich zuerst die einactige Comödie: „Le mariage forcé“, von Molière, und dann das einactige Lustspiel: „Zum ersten male im Theater“, von Friedrich Kaiser, mit großer Gewandtheit auf, und es überraschte vorzüglich die große Fertigkeit in der französischen Sprache, welche die zehn Darstellenden bewiesen und welche ihrem Lehrer Ehre macht. Nach der Vorstellung folgte eine gemüthliche Tanzunterhaltung.

— (Im Institute Waldherr) findet heute Abends für die Institutsjünglinge eine Unterhaltung statt, wobei lebende Bilder, deren Gegenstand meist der biblischen Geschichte entnommen ist, durch die Jünglinge zur Darstellung gelangen.

— (Die „Novice“) erscheinen von heute an nicht mehr unter verantwortlicher Redaction des Hrn. Dr. Johann Bleiweis, sondern jener des Advocaturconscripten und Doctoranden Hrn. Murnit.

— (Benefice.) Morgen wird zum Vortheile der verdienstvollen, äußerst verwendbaren Schauspielerin Frau Leo die hier schon beifällig aufgenommene Parodie-Burleske „Margarethe und Häufeling“ gegeben, in der Frau Leo beinahe die Partie der „Marthe“ in ganz gelungener Weise zur Darstellung bringt. Der Beneficiant, die zu den beliebtesten Mitgliedern unserer Bühne gehört, können wir daher mit Sicherheit ein volles Haus in Aussicht stellen.

— (Krankenkasse im allgemeinen Kranken-) Hause im Monate Februar 1867.) Am Schlusse des Monats Jänner sind in der Behandlung geblieben 347 Kranke, 150 Männer und 197 Weiber. Zugewachsen sind im Monate Februar 1867: 149 Kranke, 74 Männer und 75 Weiber. Behandelt wurden 496 Kranke, 224 Männer und 272 Weiber. Entlassen wurden 164 Personen, 148 Männer und 88 Weiber. Gestorben sind 7 Männer und 10 Weiber. So verblieben in der Behandlung 315 Kranke, 141 Männer und 174 Weiber.

Neueste Post.

Aus verlässlicher Quelle geht der „Presse“ die Nachricht zu, daß die ungarischen Minister der Verwaltungs-ressorts für finanzielle und volkswirtschaftliche Angelegenheiten nach Wien berufen wurden und die Herren Pongrácz und Graf Mikó schon heute oder morgen daselbst eintreffen werden. Später dürfte ihnen auch Graf Andrassy als Ministerpräsident nachfolgen. Wie man der „Presse“ versichert, handelt es sich um die einverständliche Erledigung, beziehungsweise die Aushandlung einer Verständigung über mehrere finanzielle und volkswirtschaftliche Fragen, welche keinen Aufschub mehr vertrages und jedenfalls noch vor Austragung des Ausgleichs-Vertrages erledigt werden müssen. Ob dadurch die Festerreise Sr. Majestät des Kaisers eine kleine Verzögerung erleiden oder diese Verhandlungen dadurch nur für kurze Zeit werden unterbrochen werden, ist nicht bekannt, jedenfalls sieht man der Ankunft der erwähnten Herren schon für die nächsten Tage entgegen.

Die Agrar-Gemeindevertretung hat bekanntlich beschlossen, eine Deputation an Se. Majestät mit der unterthänigsten Bitte um Sistirung des Vollzuges der Heeresergänzungs-Verordnung bis zur Wiedereinberufung des croatischen Landtages zu entsenden. Hierauf ist nun von Wien die Antwort herabgelangt, daß Se. Majestät diese Deputation nicht empfangen könne. Zugleich ist von Seite der königlichen Hofkanzlei an den Bürgermeister Herrn Frigan die strenge Weisung ergangen, die bezüglich der Maßregel hinsichtlich der Militärstellung unter persönlicher Verantwortung ohne weiteren Aufschub zu vollziehen.

Der holländische Minister des Auswärtigen, Graf van der Zuylen hat in der Kammer die Gerüchte betreffs der preussischen Zumuthungen dementirt. Am Schlusse seiner desfallsigen Erklärung forderte er aber trotzdem zur Vorsicht auf und bemerkte, daß Holland vor keinem Opfer zurückweichen dürfe, um seine Unabhängigkeit zu wahren. Zufolge dieser Schlussbemerkung hält man sich in Holland für überzeugt, daß die Regierung mehr weiß, als sie zu sagen für gut befindet, und dürfte die Freiwilligenbewegung im ganzen Lande sich ernstlich organisiren. Ein Herr L. B. van Limburg-Stirum hat bereits einen Aufruf erlassen zur Selbstbewaffnung der holländischen wehrbaren Jünglinge und zur Bildung eines Nationalfonds, wozu er gleich 3000 Gulden unterschrieb. Der Aufruf hat zündend in allen Gemüthern gewirkt und dürfte in den Städten wie auf dem platten Lande Anklang finden.

Ueber das Verhalten der Pforte in der orientalischen Frage weiß der Wiener Correspondent der „Börsenhalle“ zu erzählen: Die Pforte erklärt sich zur Räumung der serbischen Festungen, die Citadelle von Belgrad nicht ausgenommen, unter der Bedingung bereit, daß Serbien unverweilt zu einer Auflösung der National-Miliz und zur Reducirung des regulären Militärs schreite, ferner sich zu einer Erhöhung des jährlichen Tributes verpflanze und schließlich die Suzeränitätsrechte der Pforte eine vertragsmäßige europäische Garantie erhalten. Wir hören, daß die Pforte diese Bedingungen für den ihrerseits mit Concessionen erkaufte Ausgleich mit Serbien den Cabineten der Großmächte bereits notifizirt habe und mehrere dieser letzteren, worunter namentlich das Tuilerien-Cabinet, sich mit diesem Vorgange der Pforte vollständig einverstanden erklärt haben. Das Wiener Cabinet hat sich dieser Haltung angeschlossen. Das ist um so nothwendiger, als auch die Montenegriner sich wieder lebhaft darauf vorbereiten, um eventuell einer Action Serbiens gegen die Türkei zu secundiren. Seit mehreren Tagen machen montenegrinische Agenten sogar in Wien Bestellungen auf Waffen in großartigem Maßstabe.

Triest, 5. März. Der Lloyd-Dampfer „Apollo“ brachte der „Tr. Ztg.“ heute Vormittags die ostindische Ueberlandspost. Graf Verasis de Castiglione, Cembretschef des Königs von Italien, ist in Egypten angekommen und überbrachte dem Vizekönig den Annunziationsorden so wie die Glückwünsche seines Souveräns zur Einführung der Erblichkeit. Der Graf, welcher auch

noch andere Geschenke und zahlreiche Orden zu vertheilen hatte, wurde mit vieler Auszeichnung empfangen, und es fanden zu Ehren desselben mehrere Feste statt. Die Reise Kubar Pascha's nach Constantinopel ist vertagt. — Aus Cabul wird gemeldet, daß Emir Schir Ali Khan von Azim Khan und Abdulrahman, Sohn des Prätendenten Uzul Khan, geschlagen nach Herat floh und Candahar den Siegern in die Hände fiel. Aus Japan vernimmt man, daß die fremden Gesandten die Einladung des neuen Taikun, Stotsbaschi, ihn in Osaki zu besuchen, annahmen und daß die Unterhandlungen wegen Deffnung Hiogo's zum Abchlusse gebracht werden sollen. Zwischen den fremden Vertretern und der japanesischen Regierung wurde eine Uebereinkunft betreffs einer neuen Niederlassung in Yokohama abgeschlossen.

Aus den Landtagen.

West, 4. März. In der um 12 Uhr eröffneten Sitzung der Magnatentafel wurde der vorgestrichene Beschluß der Deputirtentafel in Steuerangelegenheiten vorgelesen und die Berathung hierüber auf sechs Uhr Abends anberaumt. — In der Sitzung der Deputirtentafel verlas Hollar den Comitébericht bezüglich der Rekrutenbewilligung, welcher erklärt, daß die Bewilligung der 48.000 Rekruten mit Rücksicht auf die europäischen Verhältnisse nothwendig sei. Valhy reichte einen Gegenantrag ein, daß der Landtag zur Bewilligung der Rekruten noch nicht competent sei. Nach dreistündiger Debatte stimmten 256 für, 57 gegen die Ministervorlage. 79 Mitglieder waren abwesend.

West, 4. März. (Magnatentafel.) In der Abendsitzung der Magnatentafel hielt Baron Vah eine kurze Rede zur Befürwortung der Ministervorlage bezüglich der Steuern, worauf sämtliche Mitglieder sich erhoben und unter lauten Zurufen ihre Zustimmung ausdrückten. Die Specialdebatte bestand nur in der ohne Bemerkung vorgegangenen punktweisen Verlesung der Vorlage. Auch der Beschluß der Deputirtentafel bezüglich der nach Paris gesendeten Gegenstände des Museums wurde nachträglich acceptirt. Morgen Mittags ist Sitzung behufs Authentication des heutigen Sitzungsprotokolls.

Brünn, 4. März. Der Landtag wurde mittelst kaiserlichen Patentes aufgelöst. Der Landeshauptmann brachte ein dreimaliges Hoch und Slava auf Se. Majestät aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte.

Telegramme.

Triest, 4. März. Dem Vernehmen nach ist Statthalter Freiherr v. Kellersperg nach Prag verjezt und verläßt nächsten Donnerstag Triest.

Brünn, 4. März. (Frdbl.) Der Landtag wurde aufgelöst, die Neuwahlen sind bereits ausgeschrieben. Dieselben werden stattfinden am 21. März in den Landgemeinden, am 26. in den Städten und am 28. für den Großgrundbesitz.

Kreuz, 4. März. (Agr. Ztg.) Die heute hier versammelte General-Congregation des Kreuzer Comitats hat beschlossen: 1. das Heeresergänzungs-Patent vom 28. December 1866 abzulehnen und die Einberufung des Landtages zu dessen Verhandlung von Sr. Majestät zu erbitten; 2. gegen die allfällige Detachirung einer neuen Wahlordnung sich zu verwahren; 3. ein Mißtrauensvotum gegen die Leiter der Hofkanzlei. — In Folge strenger Befehle zur Durchführung des Heeresergänzungs-patentes hat Obergespan Bukotinovic seinen Rücktritt angemeldet.

Berlin, 4. März. (Reichstagsitzung.) Graf Bismarck überreicht den Bundesverfassungsentwurf, verweist denselben motivirend, auf die Thronrede und betont die Nothwendigkeit der Vereinbarung des Entwurfes bis zum 18. August, dem Tage, wo das einjährige Präliminär-bündniß mit den Nordstaaten abläuft. Die Beschleunigung der Arbeiten werde die erforderliche Zustimmung der Einzelstaaten vor dem 18. August ermöglichen, außerdem die Beziehungen zu den Südstaaten fördern. Graf Bismarck hebt die Opferwilligkeit der Regierungen hervor, hinter welcher der Reichstag nicht zurückbleiben dürfe. Kein Land trage die Bedingungen für seine Größe und Einheit so in sich, wie Deutschland. Deutschland sei berechtigt, von dem Reichstage zu verlangen, der Wiederkehr einer Katastrophe über die geschäftliche Ver- tagt einen Beschluß in Druck gelegt sind. Als der Pole Chlapowski die Wahl Bethmann-Hollweg's beantragte, erklärte Graf Bismarck, die Regierung habe die Beweise zahlreicher polnischer Wahlbeeinflussungen, verzichte aber auf die Vorlegung. Mehrere Polen protestiren.

München, 4. März. Die „Baier. Ztg.“ publicirt einen königlichen Erlaß vom 3. März, durch welchen die verfassungsmäßig zu Ende gehende Sitzungsdauer des gegenwärtigen Landtages bis inclusive 13. April verlängert wird.

Florenz, 4. März. Das Finanzproject mit dem Hause Langrand-Dumonceau ist keineswegs aufgegeben; dasselbe wird dem Parlamente vorgelegt werden. Das Gerücht über ein finanzielles Uebereinkommen mit englischen Capitalisten ist unrichtig.

London, 4. März. Die Demission der Cabinetsmitglieder Peel, Cranborne und Carnarvon ist von der Königin angenommen worden. Bakington übernimmt das Kriegsportefeuille, Northcote Indien, Richmond oder Buckingham die Colonien, Cave den Handel.

Stockholm, 3. März. Zuverlässig verlautet, daß die angeblichen Aeußerungen des Königs von Schweden in einer Soirée bei der verwittweten Königin über das Legitimitätsprincip und dessen neueste Anwendung vollständig erdichtet sind.

St. Petersburg, 3. März. Ein heute erschienener kaiserlicher Ukas dehnt die Aufhebung der Leibeigenschaft auch auf den letzten Rest der Leibeigenen im Kaukasus und auf die Vanern in Mingrelia aus. — Bei Gelegenheit eines in Sebastopol stattgefundenen Banketts brachte der Großfürst Nikolaus einen Toast auf die tapferen griechischen Freiwilligen aus, deren Brüder die einzigen Verbündeten Rußlands während des Krim-Krieges waren und welche gegenwärtig so viel leiden, so heroisch kämpfen und sterben.

New-York, 2. März. (Kabeltelegramm.) Ein in dreipercenigen Certificaten auszugebendes Anlehen von 50 Mill. Dollars wurde vom Congresse angenommen. Trotz des Veto des Präsidenten hat der Congreß erneut die Reconstructionsbill angenommen. — Nachrichten aus Mexico zufolge rückte der Kaiser Maximilian am 19. Februar von Mexico aus und schlug die Demofra- ten unter Carbajal.

Telegraphische Wechselcourse

vom 5. März.

Spec. Metalliques 61.70. — Spec. Metalliques mit Rai- und November-Zinsen 63.40 — Spec. National-Anlehen 71.90. — Bank-actien 752. — Creditactien 189.70. — 1860er Staatsanlehen 89.30. Silber 126. — London 127.90. — R. f. Ducaten 6.03.

Geschäfts-Zeitung.

Krainburg, 4. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 69 Wagen mit Getreide, 20 Stück Schweine, das Stück zu 16 bis 18 fl., und 6 Wagen mit frischem Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	6	65	Butter pr. Pfund	—	38
Korn	4	40	Eier pr. Stück	—	1½
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	50	Rindfleisch pr. Pfd.	—	17
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	22
Heiden	3	—	Schweinefleisch	—	18
Hirse	3	—	Schöpfenfleisch	—	—
Kulturung	3	90	Hühner pr. Stück	—	—
Erbsen	1	70	Tauben	—	10
Linsen	—	—	Hen pr. Zentner	1	20
Erbsen	—	—	Stroh	—	70
Fisolen	5	12	Holz, hartes, pr. Rst.	4	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	44	— weiches, „	3	—
Schweinschmalz „	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch,	—	31	— weißer „	10	50
Speck, geräuchert, Pfd.	—	40			

Angekommene Fremde.

Am 4. März.

Stadt Wien. Die Herren: Jergang, Kaufm., von Wien. — Schein, von Marburg. — Baron Npfallern, Gutsbesitzer, von Grünhof. — Zalkitsch, Handelsm., von Gottschee. — Frau Sartori, Besizerin von Steinbrunn. — Elephant. Die Herren: Wagner, Kaufm., von Karibiz. — Koch, Kaufm., von Wolde. — Baronin Tauffner, Gutsbesizerin, von Weizelburg. — Wilder Mann. Kasobdy, Privatier, aus Ungarn. — Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Ulmar, Krämer, von Mischbach. — Krochobek, von Mürzschlag. — Baierischer Hof. Die Herren: Pulipovich, von Cilli. — Michini, Beamter, von Cilli.

Theater.

Heute Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Morgen Donnerstag den 7. März:

Zum Vortheile der Frau Leo.

Margarethe und Häufeling.

Musikalisch-parodistische Burleske in 7 Bildern von Justus Sixtus. Musik von Julius Hopp.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wär.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
6 u. Mg.	325.46	— 6.6	D. schwach	heiter		
9 „ „	322.36	+ 3.7	D. schwach	halbbreiter		0.00
10 „ Ab.	322.23	+ 1.2	W. schwach	dünn bew.		

Morgens starker Reif. Rasches Fallen des Barometers. Nachmittags trat Westwind ein. Federwolken. Gegen Abend zunehmende Bewölkung. Dem heutigen Eismangel ist durch die in diesen Tagen eingetretene Eisbildung, welche an günstigen Stellen die Mächtigkeit von 3 Zoll erreicht, zum Theil abgeholfen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Reimann.

Preserčna zahvala vsm, ki so 1. dne sušca l. l. pogreb preljubljenega in neposablivega supruza kakor tudi očeta

Franja Kastelic

s sprevedam spojim v tolikem številu počastili v imenu preluzne njegove vdove **Marije Kastelic** roj. **Parma** in sina **Franja**, kakor hčerka **Marije**, **Justine** ino **Aloisije**.

Kandija pri Rudolfovem 4. sušca 1867.